



Seite 4/5 | Angebote für Schulen

Jetzt aber raus!

Schulen geniessen verschiedene Angebote, um mit den Schülerinnen und Schülern Spannendes live zu begutachten und teilweise auszuprobieren. Ausflugsziele werden vorgestellt.

Seite 7 | Risiken auf Schulausflügen

Exkursionen – juristische Hochrisikozone?

Eine Fachperson nimmt zu juristischen Risiken auf Klassenfahrten Stellung.

Seite 9 | Schulreisen

Das Wandern ist des Müllers Lust ...

Auf Schulreisen werden die schönen Gegenden der Schweiz erkundet und den Schülerinnen und Schülern nähergebracht.

Schule unterwegs – Lernen ausserhalb des Klassenzimmers

Michael Fuchs, Rektor;

Nikolaus Jud, Prorektor | An welches Klassenlager, welche Schulreise oder welchen Lehrausgang können Sie sich erinnern?

Wir verbringen immer mehr Zeit am Laptop, Tablet oder Handy. Unsere Arbeit und der Austausch mit Menschen findet immer öfters in virtuellen Welten oder Innenräumen statt. Dies birgt insbesondere für Kinder und Jugendliche gewisse Gefahren. Die Schulen Risch begrüssen zwar den gezielten Einsatz von Computern als Mittel zum Zweck. Wir sind uns aber bewusst, dass das Lernen verbunden mit Emotionen, eigenem Handeln und Erleben immer noch am nachhaltigsten ist.

Mit verschiedenen Lernumgebungen tragen die Schulen diesem Grundsatz nicht nur inner-, sondern auch ausserhalb des Klassenzimmers Rechnung, sei dies mit der Organisation von Klassenlagern, Schulreisen oder Lehrausgängen in Betriebe, Institutionen oder in die Natur. Diese Anlässe ermöglichen das Lernen in realen Situationen und das gemeinsame Erleben.

Soziales Lernen wird gefördert

Gerade häufige Naturerlebnisse haben vielfältige positive Einflüsse auf das Wohlbefinden, die Selbstwahrnehmung, die Kreativität, die Motivation und die Sachkompetenz, z. B. im Verstehen von Zusammenhängen. Lehrausgänge zu verschiedenen Sachverhalten ermöglichen den Kindern, abstrakt Gelerntes

mit der realen Welt zu verbinden oder anzuwenden.

Die Vorgaben des neuen Lehrplans 21 unterstützen das Lernen ausserhalb des Klassenzimmers sehr. So heisst es in der Beschreibung des Faches «Natur, Mensch, Gesellschaft»: «Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Welt in ihren natürlichen, technischen, kulturellen, sozialen, ökonomischen und ethischen Dimensionen mit ihren je eigenen Phänomenen auseinander.» Es liegt auf der Hand, dass sich dieser Ansatz mit erlebnisreichen Anlässen ausserhalb des Klassenzimmers besonders gut realisieren lässt. Es zeigt auch, dass Sie als Eltern bei gemeinsamen Aktivitäten mit Ihren Kindern sehr aktiv zum Lernen beitragen können.

«Die beiden Klassenlager waren die coolsten Tage meiner ganzen Schulzeit!»

In den wärmeren Jahreszeiten trifft man rund um die Schulhäuser und im Wald wieder öfter draussen lernende Kinder an. Können sie sich im Freien gleich gut konzentrieren wie im Schulzimmer oder ist die Ablenkung zu gross? Wie wichtig finden es die Kinder, regelmässig draussen arbeiten zu dürfen und welche Exkursion stufen sie als die coolste ein? Diese und weitere Fragen diskutierten zehn Rischer Kinder in einer engagierten Gesprächs-Runde.

Markus Thalmann | Geht ihr mit euren Lehrpersonen oft draussen arbeiten? Was lernt ihr konkret im Freien?

MT: Für Gruppenarbeiten gehen wir ab und zu draussen arbeiten. Leider verhalten sich einzelne Kinder auf dem Pausenplatz aufgedreht und rennen herum, wenn die Lehrperson mal nicht präsent ist. **EM:** Wir gehen vor allem im Zeichnungsunterricht öfter hinaus oder wenn wir eine aktive Erholungspause einschalten dürfen. **BS:** Wir arbeiten – abgesehen von Bewegungspausen – selten draussen. **AV:** Ich finde es toll, dass unsere 6. Klasse jeden Freitag mit der Kindergarten-Göttiklasse im Freien spielen geht.

Könnt ihr ausserhalb des Schulzimmers gleich konzentriert lernen wie drinnen oder macht ihr dort mehr Blödsinn?

IA: Ich finde, dass wir uns draussen tipp-topp konzentrieren können. **DR:** Zurzeit nervt mich der Lärm von der Baustelle gewaltig. Früher wurde ich draussen weniger abgelenkt. **LT:** Ich lerne sehr gerne draussen. Leider gibt es in jeder Klasse ein bis

zwei Kinder, die im Freien nur Blödsinn machen und dadurch den gesamten Schulbetrieb erheblich stören. Wegen denen dürfen wir dann eine Weile nicht mehr rausgehen ...

MM: Manchmal streiten die Kinder unserer Klasse draussen um die besten Arbeitsplätze. Bis einzelne zu arbeiten beginnen, ist schnell mal schon eine Viertelstunde vergangen ... Danach kann ich mich aber problemlos konzentrieren. **MT:** Ob ich draussen gleich konzentriert arbeite wie drinnen, hängt oft auch davon ab, welchen Partner ich erhalte. **SL:** Wenn wir öfter im Freien arbeiten dürften, würden wir uns mit der Zeit bestimmt weniger ablenken lassen. **MT:** Mit klaren Regeln und mehr Praxis würde das meine Klasse auch schaffen; das sehe ich genauso wie SL. **IA:** Ich kann mich draussen besser konzentrieren, weil da die Luft viel angenehmer ist.

Welche Exkursionen haben euch bisher am besten gefallen?

AV: Als megaschön erlebte ich das fünftägige Klassenlager in Engelberg. Anstatt am Pult zu schreiben, genoss ich die Wanderungen in der wunderschönen Natur.

LT: Für mich waren die beiden Lager in der 4. und 6. Klasse die absoluten Höhepunkte in meiner bisherigen Schulzeit. **MM:** Da kann ich mich nur anschliessen: Unsere Lehrerin nahm lässige Kollegen mit ins Lager und mit denen erlebten wir fünf absolut coole Tage!

MT: In einem Klassenlager geht es nicht nur um Schulstoff, sondern auch um die Bezie-

hungen untereinander. Beide Lager haben unseren Klassenzusammenhalt enorm gestärkt. **IA:** Mein schönster Ausflug war das Eislaufen in Küssnacht.

Würdet ihr gerne noch mehr im Freien lernen gehen? Habt ihr Vorschläge, was ihr dort genau machen könntet?

AV: Manchmal fehlt eben das Geld für die tollsten Ausflüge. Meine Klasse 6b hat deswegen Muffins und Donuts gebacken und verkauft, damit wir mal in den Skills-Park gehen können. **MM:** Meine Idee heisst: Sobald eine Klasse kribbelig wird, nach draussen gehen und ein Entspannungsspiel machen! **MT:** Ich würde sehr gerne mehr im Freien arbeiten, wenn drinnen die Konzentration verloren gegangen ist. **EM:** Ich fände es cool, ein paar Tage mit der Klasse in einen Freizeitpark zu gehen und dort im Hotel zu übernachten.

Freut ihr euch aufs Klassenlager oder habt ihr eher ein wenig Angst davor, eine Woche lang weg von zuhause zu sein?

DR: Ich freue mich sehr auf mein erstes Klassenlager und habe keine Angst davor. Meine Schwester ärgert mich dermassen, dass ich gerne ein paar Tage Ruhe vor ihr haben möchte ... **IA:** Ich fürchte mich ein wenig, dass im Lager ein Kind verloren gehen könnte ... **SL:** Das Lager in der vierten Klasse war sehr schön, deshalb freue ich mich auch auf dasjenige in der sechsten. **MM:** Ich stehe kurz vor dem Sprung in die

TEILNEHMENDE

David Dumitriu (DD)
Iliana Aivatzi (IA)
Drin Ramadani (DR)
(Klasse 3b)

Svenja Lienhard (SL)
Elham Mena (EM)
(Klasse 5b)

Bryan Skuna (BS)
(Klasse 5c)

Marina Massei (MM)
Aathisan Vasanthakumar (AV)
Lukas Tresch (LT)
Milla Tonazzi (MT)
(Klasse 6b)

Gesprächsleitung:
Markus Thalmann

Impressum

Herausgeberin Gemeinde Risch, Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz, Tel. +41 (0)41 798 18 60, Fax +41 (0)41 798 18 88, info@rischrotkreuz.ch, www.rischrotkreuz.ch

Autoren PR-Gruppe der Schulen Risch: Patrick Iten, Ivar Kohler, Markus Thalmann und Doris Wismer
Layout Christina Wiss-Amhof

Druck Anderhub Druck-Service AG, Rotkreuz, www.anderhub-druck.ch

Bilder Patrick Iten, Ivar Kohler, Markus Thalmann u. a.



Elham, Bryan, Lukas, Iliana, Drin, Svenja, Aathisan, David, Marina und Milla im Granit (v.l.n.r.)

Oberstufe. Dort soll es viele Projekte geben und auch wieder ein Klassenlager, was mich enorm aufstellt.

AV: In der vierten Klasse fürchtete ich mich davor, eine Woche lang ohne meine Eltern zu leben. Ich weinte sogar vor dem Lager. Als wir aber dort waren, ging es mir so gut, dass ich Mama und Papa für kurze Zeit vergessen konnte ...

DD: Als Drittklässler habe ich noch nie ein Lager erlebt und ich habe ein bisschen Angst davor. Ich verstehe mich blendend mit meiner Schwester Emma und lasse sie nicht gerne eine Woche alleine. Dafür freue ich mich riesig darauf, während fünf Tagen keine Hausaufgaben machen zu müssen. **EM:** In meinem ersten Lager in der vierten Klasse hatte ich grossen Respekt davor, eine Woche lang ohne meine Eltern und meine Schwester Elmedina zu verbringen. Ich hatte Angst in der Dunkelheit, wagte das den anderen aber nicht zu sagen. Die langen Wanderungen machten mich aber derart müde, dass ich immer mühelos einschlafen konnte.

Was kann man in einem Klassenlager lernen?

LT: Wir mussten jeden Abend ein Quiz mit Fragen zur Umgebung und zum Allgemeinwissen lösen. Am Schluss des Lagers erhielt der mit den meisten Punkten einen Preis. **MT:** Im Lager lernten wir sehr viel über den Umgang miteinander und den Respekt voreinander. Wir hatten es zum Glück sehr gut miteinander.

AV: Im Lager hatten wir keine Mama dabei, die sagte, wir müssten die Turnsachen einpacken. Ich habe dort gelernt, selbstständig an wichtige Dinge zu denken. **MM:** Ich habe im Lager realisiert, wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu helfen. Gemeinsam haben wir es geschafft, dass einzelne Kinder das Heimweh überwinden konnten.

Möchtest ihr mal einen Beruf wählen, in dem ihr oft draussen arbeiten könnt oder spielt das für euch keine Rolle?

BS: Mir spielt das keine Rolle. Die Arbeit muss mir einfach gefallen. **AV:** In meinem Traumberuf Arzt werde ich hauptsächlich drinnen arbeiten. **MM:** Ich möchte Kindergärtnerin werden, weil ich dann mit den Kleinen auch ins Freie gehen und gemeinsam Spass haben kann.

Wieso, denkt ihr, ist «draussen sein» wichtig?

DD: Jemand, der sich nie draussen aufhält, wird krank und kann vielleicht sogar deswegen sterben. **EM:** Für unsere Muskeln und Knochen sind Bewegung und frische Luft enorm wichtig. Ich habe gelesen, dass sich die Lebenszeit um ein bis zwei Jahre verkürzt, wenn man zu viel vor dem Computer sitzt ...

IA: Ich schätze es, dass wir immer wieder mal eine Bewegungspause im Freien einschalten. Wir brauchen den Sauerstoff. Wenn wir nur immer im Schulzimmer arbeiten würden, könnten wir krank werden. **MM:** Jeder ist für seine Gesundheit selber verantwortlich und muss in seinem Leben für genügend Fitness sorgen. Mir gelingt es an der frischen Luft besser, nachzudenken und wichtige Lösungen zu treffen.



Milla, Svenja und Iliana (v.l.n.r.) hören Drin interessiert zu.

Jetzt aber raus!



Schlange im Zoo Zürich

Interaktive Wandtafeln und Beamer machen Unterricht anschaulicher denn je. Wozu soll man noch das bequeme Schulzimmer verlassen und sich draussen etwas in natura anschauen?

Patrick Iten | Lehrpersonen sind nach wie vor überzeugt, dass sich dieser Aufwand lohnt. Doch wie machen Museen, Tierpärke und Konzerthäuser ihr Angebot für Schulen interessant? Einige Orte werden hier kurz beleuchtet.

Das Gestern und das Heute verstehen

Gletschertöpfe neben einem Palmenblatt? Diese einzigartige Kombination findet sich im **Gletschergarten Luzern** und konfrontiert junge Besucher mit Erdgeschichte. «Unser Museum ist wie eine Zeitmaschine», sagt Direktor Andreas Burri. Mit dem Spiegellabyrinth und der Parkanlage kommt der Spass nicht zu kurz. Schon in zwei Jahren ist sogar ein Spaziergang im Erdinnern möglich. (www.gletschergarten.ch)

Das **Museum für Urgeschichte in Zug** ist kinder- und familiengerecht aufgebaut. In Workshops dürfen Kinder Bogen schiessen, Knochennadeln schleifen, Stein bohren, Feuer schlagen oder in urgeschichtliche Kleidung schlüpfen. «Es macht mir Freude, eine Brücke zwischen der heutigen Lebenswelt der Kinder und der Vergangenheit zu schlagen», betont Museumspädagogin Ursina Zweifel. (www.urgeschichte-zug.ch)

Lehm aus dem Boden nehmen, verarbeiten, gestalten: All dies kann im **Ziegelei-Museum in Hagedorn/Cham** erlebt werden. Das Haus beleuchtet Geschichte und Handwerk der Baukeramik vom Material Lehm aus. Judith Matter, Leiterin Bildung und Vermittlung, ist stets beeindruckt von der Freude der Kinder am Gestalten mit Lehm: «Sie wollen oft gar nicht mehr aufhören.» (www.ziegelei-museum.ch)

Führungen und Workshops für alle Stufen bietet das **Museum Burg Zug**. Mittelpunkt bilden die Burganlage und die historischen Räume, darunter die alte Schuhmacherei des Rischers Xaver Blum. «Originale Anschauungsmaterial und Repliken machen Zuger und Schweizer Geschichte begreifbar», betont Regula Hauser, Leiterin Bildung & Vermittlung. Kinder dürfen sich mittelalterlich verkleiden, Spiele aus dieser Zeit kennenlernen und Geschichte handelnd erleben. (www.burgzug.ch)

Mit einem Politiker ins Gespräch kommen, eine Session von der Tribüne aus miterleben oder selber im Nationalratssaal den Politbetrieb simulieren – dies ist möglich im **Bundeshaus in Bern**. Vielfältige Angebote sollen den jungen Menschen ein Gefühl und die Neugierde für politische Themen vermitteln. «Es ist uns ein Anliegen», sagt Christoph Stutz, Verantwortlicher politische Bildung, «dass sich Jugendliche in der Schweiz engagieren.» (www.parlament.ch – www.juniorparl.ch)

Natur und Technik begreifbar machen

Der **Natur- und Tierpark Goldau** ist Teil des Projekts «Grösstes Klassenzimmer der Schweiz», wo sehenswerte Orte im Kanton Schwyz jungen Menschen nähergebracht werden. In jährlich mehreren hundert Führungen und Workshops kann man Tieren so nahe kommen wie sonst nie, darf an Fütterungen teilnehmen, beobachten und erfahren. «Es tut den Kindern gut, wenn sie nach draussen kommen», sagt auch Daniel Buresch, Leiter Umweltbildung. (www.tierpark.ch)

Ähnlich äussert sich Isabelle Steiner, Leiterin Führungen und Schule vom **Zoo Zürich**: «Im Zentrum steht, dass die Schüler die Schönheit und Schutzwürdigkeit der Tierwelt und Natur erleben können und verstehen lernen. Mich freuen besonders Besuche von Schulklassen, deren Kinder abseits der Schule kaum den Zoo besuchen würden. Es ist schön, wenn wir ein bleibendes Aha-Erlebnis vermitteln können.» (www.zoo.ch/schule)

«Den komplexen Bereich Energie und Strom in solchem Umfang konzentriert an einem Ort zu finden, ist hier einzigartig», sagt Thomas Matter von **«Stromwelt CKW» in Rathausen/Emmen**. Nebst dem grössten Wasserkraftwerk des Kantons Luzern werden u. a. der Weg des Stroms, der Stromverbrauch, die persönliche Energieeffizienz und der sichere Umgang mit Strom leicht verständlich vermittelt. Mehr als 10 000 Personen jährlich buchen dort eine kostenlose Führung. (www.ckw.ch/stromwelt)

Im **Swiss Science Center Technorama in Winterthur** erleben Schülerinnen und Schüler Naturwissenschaften hautnah: Ob in Laboren zu Physik, Biologie und Chemie, in Vorführungen oder an über 500 Experimentierstationen. Hier kann man Dinge mit dem ganzen Körper wahrnehmen und sich für Technik begeistern lassen. «Die leuchtenden Augen bei den Besuchenden zu sehen, wenn sie etwas Spannendes entdeckt haben, ist immer wieder besonders», sagt David Nef, Mitarbeiter Didaktik. (www.technorama.ch)

Die Themenvielfalt des meistbesuchten Museums der Schweiz ist riesig: Im **Verkehrshaus in Luzern** geht es um Natur, Mensch, Gesellschaft, Technik, Astronomie, Wirtschaft, Energie, Medien und Informatik. «Die vielen Originale, interaktiven Ausstellungsbereiche, Simulatoren und Shows garantieren unvergessliche Exkursionen», betont Fabian Hochstrasser vom Schuldienst. Rund 3'000 Schulklassen besuchen dieses Haus pro Jahr. (www.verkehrshaus.ch)



«Rollwägel-Fahren» im Ziegelei-Museum (Foto: Alfons Gut, Alfred Müller AG)

Kultur in Reichweite

Im **KKL in Luzern** hinter die Kulissen schauen oder auf der grossen Bühne stehen: Das ist für Kinder ein eindrückliches Erlebnis. «Sie sind von Grund auf interessiert, das freut uns besonders. Für Schulen bieten wir individuelle Besichtigungen mit Fokus auf Architektur, Akustik und Musik», sagt Irene Villiger, Manager Services. Dazu kommen öffentliche Besichtigungen für Kinder und die Unterstützung des Luzerner Ferienpasses. (www.kkl-luzern.ch)

«In unserer von Bildern überfluteten Gesellschaft ist das kritische Nachdenken über das, was wir sehen, immens wichtig», betonen Friederike Balke und Sandra Winiger. Als Kunstvermittlerinnen des **Kunsthhauses Zug** öffnen sie Kindern und Jugendlichen ein Tor in die Welt der Kunst, zum Beispiel in «klassischen» Workshops oder unvergesslichen Projekten zusammen mit Schulen und Kunstschaffenden. (www.kunsthausezug.ch)

Die **Animation für Schulmusik des Kantons Zug** bedient drei Felder: Schulprojekte, Workshops und Weiterbildungen sowie die persönliche Beratung von Zuger Lehrpersonen. Das Angebot, welches mit der Ausbildung an der PH Zug verknüpft ist,

wird seit Jahren geschätzt und rege genutzt. «Wir arbeiten mit engagierten Lehrpersonen zusammen, die ein Flair für die Musik haben», sagt Henk Geuke, Musikdozent an der PH. (www.zg.ch – Stichwort Musikworkshops 2019)

Untrennbar damit verbunden ist das **Theater Casino in Zug**. Die kulturellen Angebote sind punkto Bühne, Technik und Qualität auf einem hohen Niveau. «Wenn Kinder ins Theater kommen, kann man eine grosse Hemmschwelle abbauen. Das ist eine Investition in die Zukunft», sagt Manda Litscher, Leiterin Betrieb. «Wenn sie nach einer Vorstellung mit leuchtenden Augen und quirlig herauskommen, so ist das Seelennahrung für mich.» (www.theatercasino.ch)



Seifenblasen-Bassin
im Technorama

Auf Augenhöhe mit dem Tausendfüssler: Kindergarten im Wald

Waldspielgruppen und Waldkindergärten liegen im Trend. Unsere Gemeinde-Kindergärten bieten Wald-Erlebnisse während speziellen Projektwochen an.

Ivar Kohler | «Lueged Sie mal, was ich under dem Holz gfunde han: En Tuusigfüessler!» Stolz und völlig unbefangen zeigt die Fünfjährige das sich windende Krabbeltier in ihren Händen. Keine Spur von Ekel oder Angst!

Das Mädchen ist mit ihrer Rotkreuz Kindergartenklasse unterwegs im Sijentalwald. Eine Waldprojektwoche ist angesagt. Neben dem gelegentlichen Turnunterricht im Gehölz dürfen die Kindergärtler unserer Gemeinde zweimal im Jahr – jeweils im Frühling und im Herbst – für eine Woche ihr Klassenzimmer mit der Natur im Sijentalwald tauschen. Eine Lernumgebung, wo es auch mal nass und etwas schmutzig werden kann. Dafür bietet sich den Kleinen dort die Gelegenheit, Dinge zu erleben, welche es im Schulhaus nicht gibt.

Sarah Fässler, Kindergartenlehrperson im Waldeggschulhaus, bekräftigt: «Der Wald bietet ideale Bedingungen für unzählige Lerninhalte. Neben der Schulung von Fein- und Grobmotorik und der Förderung sozialer Kompetenzen ist es ein primäres Ziel, unsere Kinder die Natur mit Wertschätzung und Respekt erleben zu lassen. Und dass sie entsprechend Sorge tragen zu ihr.»

Der Wald ist ein sehr vielfältiges Lernfeld, wo sich die Natur sowohl visuell wie auch taktil erfahren lässt: Nicht nur die Tiere selbst, sondern auch ihre Spuren am Boden, dazu mannigfaltige biologische Vorgänge, verschiedene Wachstumsstadien von Keimlingen, oder die Entwicklung von Froschlaich, die Auswirkungen der Jahreszeiten wie auch allerlei Nester und Höhlen, hinterlassen bei den Kindern einen nachhaltigen Eindruck, wenn sie in ihrer natürlichen Umgebung unmittelbar erlebt werden.

Und das Hantieren mit Seilen, Werkzeugen und Naturobjekten oder das Grillieren am Feuer erlauben es, Erkenntnisse zu sammeln, welche weit über die Erfahrungen mit der gängigen Spielzeugkiste hinausgehen.

Während den Waldprojektwochen kümmern sich neben den Kindergartenlehrpersonen meist noch zusätzliche Betreuungspersonen um die Klassen: Die Heilpädagogin, engagierte Seniorinnen oder gelegentlich auch Eltern begleiten die Klassen auf ihren Exkursionen. Und einmal im Jahr kommt sogar der Förster mit. Der kennt nämlich die Standorte von Fuchs- und Dachsbauten oder Eulen-Häuschen sehr genau und zeigt sie gerne.

Und wie steht es um die Akzeptanz vom Outdoor-Kindergarten bei ungemütlichen Wetterbedingungen? Sarah Fässler lacht: «Die Kinder haben kaum Probleme, wenn es mal regnet. Für sie spielt das Wetter höchstens eine nebensächliche Rolle. Aber auch die allermeisten Eltern stehen den Anlässen sehr positiv gegenüber. Selbst wenn im Anschluss an diese Ausflüge halt oft eine etwas intensivere Kleiderwäsche erforderlich ist.»

Die Gegebenheiten für schulische Waldprojekte in unserer Gemeinde werden von den Kindergartenlehrpersonen sehr geschätzt. Sarah Fässler: «Der Wald liegt nur wenige Gehminuten von den Kindergärten entfernt. Und einmal dort, ermöglicht ein dichtes Wegnetz den Zugang zu interessanten Plätzen mit schönen Feuerstellen, einem kleinen Bach oder den Stationen des Vita Parcours. Die Wälder bei uns sind sehr gepflegt und sauber.»

Für die Kinder ist der Wert einer Waldprojektwoche ohnehin wohl kaum ersetzbar. Wo bietet sich denn sonst noch die Gelegenheit, einem Tausendfüssler bei seinem Tagewerk zuzusehen und ihn in die Hand nehmen zu können?

Für das Vor-Kindergarten-Alter gibt es in Rotkreuz die Waldspielgruppe Bannwald-Zwärgli:

www.bannwaldzwaergli.ch
info@bannwaldzwaergli.ch



Referent mit Kindern im Wald



Schulische Exkursionen – eine juristische Hochrisikozone?

Alexander Lioris, stellvertretender Generalsekretär und Leiter des Rechtsdienstes der Direktion für Bildung und Kultur nimmt Stellung zu juristischen Risiken auf schulischen Exkursionen.

Ivar Kohler | «Sobald eine Lehrperson mit der Klasse das Schularreal verlässt, steht sie mit einem Bein im Gefängnis.» – Herr Lioris, trifft diese verbreitete Unterstellung die Realität?

Nein. Bei der Durchführung von Schulreisen, Ausflügen, Klassenlagern, etc. trägt die Lehrperson zwar eine erhöhte Sorgfaltspflicht. Um das Risiko einer rechtlichen Verurteilung zu minimieren, muss sie deshalb einige wesentliche Regeln beachten.

Die Schweizer Rechtsprechung trägt aber den Besonderheiten der Schule durchaus Rechnung. Ganz allgemein gilt, wer sich und seine Klasse gut vorbereitet und bei der entsprechenden Veranstaltung gut führt, dem gelingt das Unterfangen – auch aus juristischer Sicht.

Kinder suchen gerne Grenzerfahrungen. «Action»-Angebote stehen hoch im Kurs. Wie weit soll dem auf schulischen Exkursionen entsprochen werden?

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) empfiehlt, auf die von

J+S ausgeschlossenen Sportarten wie z. B. Canyoning, Hydrospeed, Motocross- oder Paragliding zu verzichten. Diesen Empfehlungen ist meines Erachtens zu folgen. Bei den übrigen Sportarten gilt es im Einzelfall zu prüfen, ob die Schülerinnen und Schüler über die Fähigkeiten für die (risikobehaftete) Sportart verfügen oder nicht.

Selbst bei einem Velo-Ausflug oder gar einer Exkursion in der Stadt kann keine 100%ige Sicherheitsgarantie gegeben werden. Welche Vorkehrungen sind erforderlich, welche noch zumutbar?

Eine 100%ige Sicherheit gibt es für nichts. Die Rechtsprechung hat im Zusammenhang mit den Sorgfaltspflichten von Lehrpersonen wiederholt festgehalten, dass es jeweils auf die konkreten Umstände im Einzelfall (zum Beispiel Alter und Reife der Kinder, Schwierigkeit und Gefahrenpotential der Route) ankommt. Eine Lehrperson kann nicht für jede Gefahr, die das Alltagsleben mit sich bringt, verantwortlich gemacht werden. Sie hat aber vor Antritt eines Ausflugs sorgfältig zu prüfen, ob die Routen- und Witterungsverhältnisse sich für die Schülerinnen und Schüler eignen, ihren Fähigkeiten entsprechen und sie die geeignete Ausrüstung tragen, wie zum Beispiel festes Schuhwerk, Velohelm, etc.

Kann eine Lehrperson guten Gewissens mit der Klasse eine Bergwanderung unternehmen?

Bei den Bergwanderungen gilt das oben Ausgeführte, wobei zu beachten ist, dass bei schwierigen Gelände- und Wetterverhältnissen die Lehrperson die Pflicht hat, weitere Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

Ausschlaggebend sind immer die konkreten Umstände an jenem Tag, an welchem der Ausflug stattfindet. Gefragt ist demnach der gesunde Menschenverstand, das Bauchgefühl der Lehrpersonen und nicht zuletzt eine gehörige Portion Mut und Eigenständigkeit, um auch unpopuläre Anordnungen zu treffen. Zum Beispiel: Verzicht oder Abbruch!

Was raten Sie einer Lehrperson, die der Klasse möglichst unbeschwerte Action und Spass bieten will, ohne ein juristisches Risiko einzugehen?

Wenn eine Lehrperson die oben erwähnten Sorgfaltspflichten bzw. Verhaltensregeln beachtet, können auch spassbehaftete schulische Exkursionen durchgeführt werden – ohne das Risiko für eine strafrechtliche Verurteilung signifikant zu erhöhen.

Unterwegs mit der Rucksacksschule

Patrick Iten | Wer mit Kindern im Wald auf Entdeckungen geht, weiss: Das Wichtigste stellt die Natur zur Verfügung, alles andere hat in einem Rucksack Platz. Dies ist das Credo der Rucksacksschule, wo Fachleute aus Pädagogik und Naturwissenschaft seit 1991 Erlebnisse in der Natur ermöglichen. Ob Exkursionen für Schulklassen, Projektwochen für Lehrpersonen, Wildpflanzen-Kochkurse, Firmen-Anlässe, Lehrlingslager, Familien-Waldtage oder Ferienpass-Ateliers: Die Palette ist breit gefächert und richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Auftraggeber.

Simone Michel Hamdeen (45) gehört seit 15 Jahren zum Team der Rucksacksschule. Ihre Begeisterung für Naturkundliches ist unüberhörbar. «Es geht uns um den Umgang mit der Natur und um Wertschätzung», meint die Umweltnaturwissenschaftlerin und Dozentin. «Wenn man mehr über etwas weiss, sieht man es anders.»

Als erfahrene Pädagogin weiss sie, dass viele Kinder in der Schule Mühe haben mit Still-Sitzen. «Im Wald ist Zapplig-Sein kein Problem.» Immer wieder ist sie beeindruckt, wenn bei Kindern ein Wow-Effekt ausgelöst wird, wenn sie zum Beispiel eine Mücke oder eine Zecke beobachten können. «Doch die Schere zwischen Kindern, die fast nichts real erleben und solchen, die in die Natur gehen, wird immer grösser.» Umso mehr berühren sie Momente, wenn ein Kind sich so richtig über ein Naturerlebnis freuen kann. «Ich mache eine von A bis Z sinnvolle Arbeit», bringt es Simone Michel Hamdeen auf den Punkt. «Menschen für die Natur sensibilisieren, Respekt aufbauen, ein Aha-Effekt: Das hat für mich etwas Befriedigendes. Dann weiss ich, wofür ich am Morgen aufstehe.» Weitere Informationen erhalten Sie unter www.rucksacksschule.ch.



Einen Weg aus der Krise finden

Wenn Jugendliche in einer Krise stecken, die Schule verweigern, aggressiv oder orientierungslos sind oder keine Perspektiven haben, kommt unser Schulsystem an seine Grenzen. Der Alltag mit seinen Ansprüchen konfrontiert die Heranwachsenden und ihr Umfeld stark, wenn das Selbstwertgefühl gering und die Grundhaltung destruktiv ist.

Patrick Iten | An diesem Punkt kann TRIVAS (schwedisch für «gedeihen») ins Spiel kommen: Die drei Männer und zwei Frauen sind Profis in den Bereichen Erlebnispädagogik, Resilienztraining, lösungsorientierte Gesprächsführung, Verhaltenstraining, Outdoorskills und systemischer Familienarbeit. Im Sinne eines Timeouts begleiten sie die Jugendlichen – zu mehr als 90 % Jungs – intensiv über eine gewisse Zeit. Oliver Engeler (45), Co-Geschäftsleiter von TRIVAS, Lehrtrainer und Prozessbegleiter, sagt es so: «Unser Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe.»

Das Outdoor-Erlebnis ist eines der Hauptmerkmale von TRIVAS. «Draussen zu sein vermittelt unmittelbare Eindrücke», weiss der frühere Primarlehrer und Outdoorguide. «Stolz auf einer Bergspitze stehen, von Gisikon bis Basel mit dem Kanu paddeln oder draussen am Feuer kochen: Das berührt die Jugendlichen auf einer emotionalen Ebene. Es geht um Verantwortung und Vertrauen, Herausforderung und Selbstwirksamkeit. Sie spüren, dass sie gebraucht werden.»

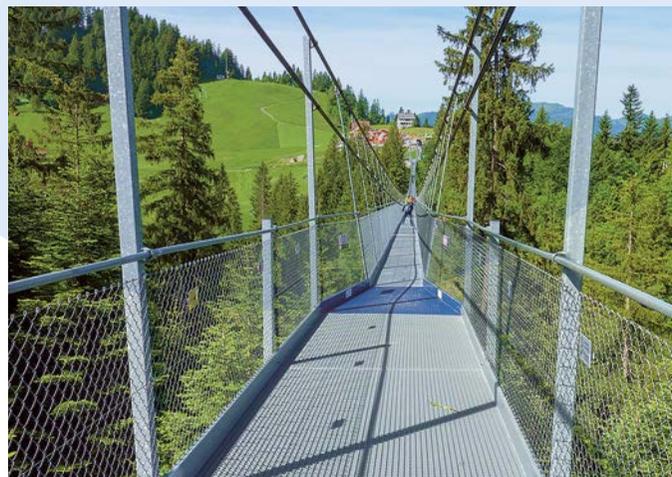
TRIVAS ist keine Freizeitbeschäftigung. Auf den Expeditionen wird über schwierige Themen gesprochen. Die Jugendlichen werden aus der Komfortzone geholt, damit Lernzuwachs stattfinden kann. «Am schönsten ist für mich», meint Oliver Engeler, «wenn man Jahre später sieht, was aus ihnen geworden ist: Wenn sie es gepackt haben und eine Lehre machen. Oder wenn die Eltern merken, dass ihre Kinder erfolgreich sind und Lehrpersonen die Fortschritte erkennen.» Mehr Details unter www.trivas.ch.



Quelle: Tina Steinauer

Das Wandern ist des Müllers Lust ...

Wer erinnert sich nicht an seine Schulreisen! Einen Tag lang unsere schöne Heimat erleben, durch Bäche trampeln, Stecken schnitzen und natürlich die Servela über dem Feuer braten. «So toll!», schwärmt der Viertklässler Leon. «Das Schönste an der Schulreise ist, dass wir zusammen etwas unternehmen dürfen.» Dass eine Schulreise meist der einzige Anlass ist, bei dem die Kinder stundenlang zu Fuss unterwegs sind, stört die abenteuerlustigen Kinder nicht. Obwohl viele Schülerinnen und Schüler Traumstrände am Meer und Erlebnisparks rund um die Welt besucht haben, sind ihnen die Naturschönheiten vor unserer Haustür unbekannt.



Doris Wismer | Zwischen Spass und Lernen

Mit der Schulreise verbinden die Lehrpersonen verschiedene Absichten: Das Zwischenmenschliche auf der Reise und beim gemeinsamen Spiel fördern, die Kinder für die Natur sensibilisieren sowie der Entfremdung durch die digitalen Medien entgegenzutreten. An solchen Tagen können diese Medien gern mal daheimbleiben! Schulausflüge sind für Kinder wie Lehrer auch ein wichtiger Moment der Integration und Nähe. Für einige ist eine Schulreise etwas Neues, oft sogar eine körperliche Herausforderung, besonders für jene, die sich nicht gewohnt sind zu wandern. Darum werden die Touren individuell dem Alter und Können der Kinder angepasst. Die Frage fünf Minuten nach Start der Wanderung: «Wie lange müssen wir noch laufen?», kennen wohl alle Lehrpersonen zur Genüge. Und sie wiederholt sich dann auch regelmässig alle gefühlten fünf Minuten. Zahlreiche Kinder haben leider wenig Möglichkeiten, mit der Bahn, auf einem Schiff oder sogar mit einer Seilbahn zu reisen. So kam bei einigen Drittklässlern auf der Kriensegg Angst auf, als sie die kleinen roten Gondeln der Seilbahn erblickten: «Damit hinunter? Oh je!» Die rasante Fahrt mit der Gondel über die Wiesen, Wälder und Häuser wurde dann aber doch für alle ein tolles Erlebnis und beim Überqueren der Masten ging jeweils die Post ab.

Max (72) erinnert sich noch gut an seine Schulreisen. Das Briener Rothorn war ein Highlight und die steil abfallenden Abgründe entlang des Höhenweges scheinen sich bei ihm bis heute eingepägt zu haben. Da viele Familien früher nicht auf Rosen gebettet waren und praktisch nie solche Reisen mit der Familie möglich waren, schätze man diese Ausflüge umso mehr.

Das Beste an Schulreisen war und ist auch heute noch: keine Schule!

Beliebte Reiseziele

Mit Zug, Postauto und Bergbahnen zieht es viele Klassen in die Höhe. Die Innerschweizer Berge sind immer eine Reise wert und der Zuger- oder Vierwaldstättersee locken zu einer Schifffahrt. Ein Erlebnistag im Verkehrshaus, Gletschergarten oder auf einem Foxtrail bringt viel Spass und neue Erfahrungen. Schülerinnen und Schüler kraxeln über Ruinen, kommen in Höhlen ins Staunen, erforschen tierische Spuren in einem Zoo oder Tierpark, erobern tolle Spielplätze, sausen mit Trottinett oder Rodel hinunter, balancieren auf Seilparks oder stürzen sich Wasserrutschbahnen hinunter: Für alle Altersstufen gibt es vielseitige Angebote. Oft bringt nur schon eine Wanderung in der Wohngemeinde viel Freude und Abwechslung. Hauptsache es gibt ein schönes Picknickfeuer!

Schule ist kostenlos

Ein Bundesgerichtsentscheid hat auch Auswirkungen auf die Schulreisen: Von den Eltern dürfen keine Beträge mehr verlangt werden (allenfalls für Verpflegung). Bereits in diesem Schuljahr wird deshalb die Gemeinde die Kosten für die Schulreisen übernehmen.

Die Schulreisezeit steht vor der Tür. Wir warten jetzt eigentlich nur noch auf einen gnädigen Wettergott. Gute Reise!



Deniz (l.) und Leon

Lager gehören zu den Highlights der Schulzeit

In der 4. Klasse packen die Rischer Kinder erstmals ihre Koffer und Reisetaschen, um eine Lagerwoche auswärts zu verbringen. Das heimelige Inner-schwyzzerhaus Mattli, hoch über dem Ägerisee und mit unvergleichlichem Rundblick, wird vielen Rotkreuzern in Erinnerung bleiben.

Doris Wismer | Seit vielen Jahren dürfen wir unsere Klassenlager an diesem beschaulichen und abseits gelegenen Ort in Alosen verbringen. Das etwas ins Alter gekommene Haus bietet aber rundum alles, um einige Tage unvergessliches Lagerfeeling zu spüren. Die knarrenden Böden im mehrstöckigen Holzhaus, das heimelige Stübli oder das Spielhaus mit den Pingpongischen bieten viel Abwechslung. Kaum im Haus angekommen, wird es von den Kindern jeweils lautstark erobert. Da kommt es einem schon vor, als ob eine Herde Elefanten durchs Haus trampelt.

Die Gemeinde unterstützt und fördert die Durchführung von Lagern grosszügig. So werden in der 4. und 6. Klasse der Primarstufe sowie auf der Oberstufe Klassenlager durchgeführt.

«Im Vordergrund steht die Förderung des Gemeinschaftssinns in der Klasse», betont Schulleiter Philipp Suter. Das Zusammenleben in einem Lager bietet natürlich ideale Voraussetzungen, an den sozialen Kompetenzen der Kinder zu arbeiten.

Elektronische Geräte: Verboten!

Unser Zugerland genauer kennenlernen und die Natur live und ohne digitale Medien zu Erlebnissen für die Kinder zu machen ist grad in der heutigen Zeit wichtig. Vor allem für die Kinder das Wichtigste: Sport, Spiel und Spass. Ja, elektronische Geräte wie Handy oder iPod lassen die Kinder in dieser Zeit daheim. Wenn dies bei der Vorbereitung vor dem Lager erklärt wird, kommt bei vielen Kids schon Unruhe auf: «Ohne Handy? Das geht doch nicht!» Doch das geht sogar sehr gut. Erst können sich das viele nicht vorstellen, aber die meisten Kinder vermissen ihre Computerspiele und das Fernsehen im Lager gar nicht. Bunte Lagerabende mit Gesellschaftsspielen, für die viele im Alltag einfach weder Zeit noch Musse haben, Talentshows, sportliche Turniere oder eine Klassendisco sind im-

Von links: Elona, Serena und Diola



mer viel zu schnell vorüber. Der grosse Fussballplatz in Alosen zieht besonders die Jungs an. Gern wird gegen die Einheimischen ein Fussballmatch ausgetragen.

Das zuverlässige Erledigen diverser Ämtchen steht auch auf dem Plan. Die Eltern staunen beim Lagerrückblick jeweils sehr über Bilder, die ihre Kinder beim Kochtöpfe schrubben, Boden wischen oder WC-Putzen zeigen. «Zu Hause machen die das nie!», ist denn das Echo. Unglaublich, aber viele machen es sogar gern! Wanderungen sind nach wie vor in. Am Ziel eines Ausflugs erwarten die Schülerinnen und Schüler Highlights wie Rodeln, wackelnde Hängebürden oder Trampolinos. Manchmal ist es auch einfach ein atemberaubender Rundblick über fantastische Landschaften.

Damit ein Lager erfolgreich durchgeführt werden kann, ist eine intensive Vorbereitung notwendig. Sicherheit steht an oberster Stelle. Selbstverständlich haben die Kinder auch ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Essens und bei der Organisation der Abendprogramme. Apropos Essen: Da müssen die Lagerköchinnen oft einen veritablen Spagat machen zwischen Allesessern, Veganerinnen oder Kindern mit Unverträglichkeiten. Verhungert ist aber noch niemand. Die Viertklässler sind auch in der Küche eingeteilt und schnipseln, rühren und präparieren ihre Menus zusammen mit den Leiterinnen.

Die Programme in den Lagern sind je nach Gebiet und Altersstufe unterschiedlich. Gefordert sind die Lehrpersonen, wenn es gilt, die Nachtruhe einzufordern. Die Kinder werden deshalb tagsüber auch körperlich gefordert, so dass sie abends müde ins Bett fallen. Einige übernachten das erste Mal ohne Familie auswärts und das Heimweh überwältigt insbesondere die jüngeren Primarschulkinder.



Lager in Amaroni

Die Gemeinde Risch unterhält seit 2003 eine Gemeindeparterschaft mit Amaroni in Südtalien. Die Beziehung wird seitdem auf kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet gepflegt. Zudem koordiniert der Verein Amici di Amaroni Freundschaften und gegenseitige Schullager. 2005 erfolgte der erste Schüleraustausch: Die 3. Oberstufenklasse von Josef Annen reiste im Bus über 20 Stunden nach Kalabrien ins Schullager. Seit dieser Zeit durften schon mehrere Oberstufenklassen nach Italien reisen. Die Gastfreundschaft und die andere Lebensweise in Südtalien begeisterte jeweils die Jugendlichen und hinterliess bleibende Eindrücke.

Dieses Jahr wird Michael Eggenberger mit seiner 3. OS nach Amaroni ins Lager reisen. Er wird unterstützt durch Severin Walker, Schulischer Heilpädagoge auf der Oberstufe, welcher im Vorstand des Vereins Amici di Amaroni ist.

Schneesportlager als Lebenserfahrung

Auf der Oberstufe werden seit vielen Jahren zwei Schneesportlager angeboten, eines für die 1. Ober-

stufe (Giarsun GR) und eines für die 2./3. OS (St. Stephan BE). Die Mittelstufe 2 der Primarschule führt jeweils ein Skilager in Brigels GR durch. Trotz grossen Herausforderungen bei Planung und Durchführung liebt die Lagerverantwortliche, Irene Muff, die Skilager: «Es ist immer eine tolle und unvergessliche Erfahrung für alle. Zentral ist natürlich, dass die Lager unfallfrei über die Bühne gehen. Mir ist es aber auch wichtig, dass die Kinder das Lagerleben geniessen können. Die Lebenserfahrung, die sie im Lageralltag sammeln können, ist sehr wichtig.» Die Jugendlichen der Oberstufe fahren morgens und nachmittags Ski in Gruppen, das Mittagessen wird als Lunch im Skigebiet eingenommen. In gewissen Lagern können auch andere Skigeräte ausprobiert werden oder man besucht zur Abwechslung das Hallenbad. Ein Höhepunkt ist aber sicher das Skirennen, bei dem auch Neulinge mitfahren und sich über erste Erfolge freuen können.

Die Abendprogramme werden durch die Lehrpersonen oder freiwillig durch Schülerinnen und Schüler organisiert. Dazu gehören Spieleabende, Casino, Lagerolympiade und natürlich die Abschlussdisco. «Wenn wir eine gute Stimmung im Lager haben und alle Kinder gesund nach Hause bringen, sind wir sehr zufrieden», schwärmt Irene Muff. Dass die Skilager «vom Aussterben» bedroht sind, kann die Oberstufenlehrerin nicht bestätigen. Es nehmen circa 100 bis 110 Kinder und Jugendliche teil, aber die Teilnehmerzahl ist tendenziell rückläufig. Das liegt aber oft an der Fasnacht oder daran, dass die Jugendlichen eine Schnupperlehre besuchen. In der Primarschule boomt das Lager und platzt fast aus allen Nähten. Viele Eltern sind sehr dankbar für diese Angebote der Schule.

«Mit klaren Regeln funktioniert Unterricht im Freien problemlos!»

Das schöne Wetter lockt die Lehrpersonen mit ihren Klassen wieder vermehrt ins Freie. Wovon profitieren die Kinder, wenn sie draussen unterrichtet werden? Können sich die Lernenden in der Natur gleich gut konzentrieren wie im Klassenzimmer oder sind sie dort schwieriger zu führen?



Gianni Capparelli strahlt im Wald-Bilderrahmen

Markus Thalmann | Forschungsergebnisse belegen eindeutig, dass Gelerntes länger im Gedächtnis haften bleibt, je mehr Sinne angesprochen werden. In Dänemark wird deshalb Unterricht im Freien seit 20 Jahren umgesetzt und wissenschaftlich begleitet: Das Plus an Bewegung in der Natur vermindere psychische Probleme, führe zu höherer Sprachkompetenz, einem stärkeren Selbstbewusstsein sowie einer tieferen Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülern. Trotz dieser positiven Erkenntnisse bevorzugen die allermeisten Lehrpersonen das Unterrichten im Schulzimmer. Primär befürchten sie, dass die Kinder draussen rascher abgelenkt werden.

Wie sehen das die Rotkreuzer Lehrpersonen? Adrian Holzgang begleitet seine Einführungsklässler seit 21 Jahren jeden Freitag in den Sijentalwald: «Weil wir klare Regeln vorgeben, die die Kinder mit der Zeit verinnerlicht haben, empfinde ich das Führen im Wald nicht schwieriger als im Schulzimmer.» Der erfahrene Lehrer ist überzeugt davon, dass das

Leiten ortsunabhängig wird, wenn es eine Lehrperson schafft, die Kinder mit dem Thema emotional zu berühren.

Diese Ansicht teilt Jung-Lehrer Severin Hofer, seit diesem Schuljahr als Kindergartenlehrperson und Heilpädagoge in Rotkreuz wirkend: «Als Lehrpersonen sind wir dafür verantwortlich, den passenden Lerninhalt für den Unterricht im Freien auszuwählen. Dabei müssen wir natürliche Ablenkungen wie ein vorbeihuschendes Eichhörnchen zulassen und darauf eingehen können. Die Regeln im Freien müssten neu definiert werden, dann sei Führung draussen nicht anspruchsvoller», ist Severin Hofer überzeugt.

Im Freien kreativer

Mit Joli Jetzer arbeitet eine regelrechte Outdoor-Expertin an unserer Schule: Sie wirkte zwei Jahre lang in einem Waldkindergarten in Langnau im Sihltal und schloss die «Naturbezogene Umweltbildung CAS» erfolgreich ab. Die aufgestellte Kindergartenlehrperson geht mit ihren Schäfchen bei jedem Wetter ins Freie und erlebt sie dort wesentlich kreativer: «Meine Kinder finden es enorm spannend, im Sijentalwald Spuren von Füchsen und Dachsen zu entdecken. Nur schon eine Schnecke über die eigene Hand kriechen zu lassen, kann zur bleibenden Erfahrung werden.» Joli Jetzer glaubt, dass Outdoor-Schule nur funktioniert, wenn sich Lehrpersonen freiwillig dafür entscheiden: «Sie müssen den Sinn darin erkennen und die Kinder mit der eigenen Begeisterung für die Natur anstecken!»

Ein absoluter Höhepunkt des Unterrichts ausserhalb des Schulzimmers steht der 3. Sekundarklasse von Koni Dudle bevor: Im Juni werden die 17 Jugendlichen ins Klassenlager nach Paris reisen! Ausgelöst durch die simple Lehrer-Frage: «Warst du denn noch nie in Paris?» sowie der schlagfertigen Antwort eines Schülers «Nein, aber das finde ich eine tolle Idee!» entstand – dank bemerkenswertem Engagement aller Klassenmitglieder sowie der offenen Haltung der Schulleitung – ein einmaliges Outdoor-Projekt. 1'500 Franken gewann die Klasse dank dem 1. Preis beim Kunstwettbewerb Zuger Stier-Parade (steht vor der Bibliothek). Weil dieser Betrag für eine Woche Paris bei weitem nicht reichte, gingen die Jugendlichen in ihrer Freizeit Babys hüten, mit Nachbarhunden spazieren, ESAF-Plaketten verkaufen, Fenster putzen oder Primarschulkinder unterrichten. Das dabei verdiente Geld legten alle in die Klassenkasse. Für ein Lager im Ausland benötigte die Klasse eine Sonderbewilligung der Schulleitung. Für ihre Bewerbung erarbeiteten die Jugendlichen ein schriftliches Dossier plus einen coolen Film, in dem sie auf Französisch um einen positiven Bescheid baten. Den überbrachte ihnen Rektor Michael Fuchs, angetan von so viel Engagement, gleich persönlich. «Hätten wir nicht gehen dürfen, hätten die Jugendlichen zumindest die politischen Abläufe, die mit dem Riesenprojekt verbunden sind, hautnah miterleben können», meinte Klassenlehrer Koni Dudle schmunzelnd.

Ob ein Klassenlager in Paris, eine Projektwoche im Wald, eine Exkursion in den Gletschergarten in Luzern oder die Pflege der üppig wuchernden Salate im Schulgarten der Einführungsklässler: Solch andersartige Sinneserfahrungen prägen sich ein und bleiben im Gegensatz zu viel anderem in Erinnerung, so dass sie allenfalls mal an einer Klassenzusammenkunft in zwanzig Jahren mit Freude wieder hervorgeholt werden ...